

Das halten trans Menschen vom Spiel und J.K. Rowling

HOGWARTS OHNE SCHLECHTES GEWISSEN?

Mit *Hogwarts Legacy* steht 2022 ein nicht nur von Fans des Harry-Potter-Universums mit Spannung erwarteter Gaming-Blockbuster ins Haus. Gleichzeitig ist die Schriftstellerin Joanne K. Rowling immer wieder wegen transfeindlicher Äußerungen in der Kritik. Wir haben in der trans Community nach Meinungen darüber gefragt. Von Nora Beyer

Ein Nest mit stilisierten Flügeln, darin ein Kind. Darunter, in den typischen goldgelben Lettern, der Titel: »Harry Potter«. Der untere Teil des Potter-Ps läuft aus in Form eines Blitzes. So wie die Narbe auf der Stirn des gleichnamigen Zauberlehrlings, der zum Held ganzer Generationen wurde: Die Fassa-

de des Lyric Theatre am New Yorker Broadway bewirbt mit optischem Haudrauf und leicht irritierender Jesus-Referenz das Stück »Harry Potter and The Cursed Child«. »Es ist Zeit, wieder an Magie zu glauben.« Das steht über den Flügeltüren am Eingang. Gleich daneben, an der Werbefront des New Victory

Theatre, aber sehr viel kleiner, unscheinbarer und erst auf den zweiten Blick richtig erkennbar, eine ganz andere Botschaft: »Schützt trans Kinder«. Ein Seitenhieb auf die sehr viel weniger opulente und kaum zauberhafte Seite des Harry-Potter-Franchises: die wiederholten transfeindlichen Entgleisungen seiner Schöpferin. So bunt und tolerant die Fantasiewelt in Harry Potter auch ist – mit Riesenmenschen wie Hagrid und Werwolf Lupin –, so binär scheint Rowlings Geschlechterverständnis in der realen Welt.

Mit *Hogwarts Legacy* erscheint 2022 nun ein Videospiel, das auf Rowlings geistigem Werk fußt und von dessen mutmaßlichen Erfolg die Autorin finanziell profitieren wird. Dabei stellt man sich automatisch die Gretchenfrage, auf die es in der Diskussion hinausläuft und die auch aus anderen Kontexten bekannt ist: Kann man Werke des deutschen Komponisten Richard Wagner noch hören, obwohl er vom Nationalsozialismus instrumentalisiert wurde? Darf man ein Spiel wie *Hogwarts Legacy* kaufen und spielen und damit mittelbar Rowlings transfeindliches Engagement finanziell unterstützen?

Lassen sich Werk und Autorin trennen?

Die trans Community hat unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema. Für Verena und Eva von Nerbie Gaming ist die Trennung durchaus möglich: »Für uns sind Werk und Autorin eindeutig trennbar, da mit dem Schreiben eines Werkes die ›Arbeit‹ an dem Werk ja noch nicht vorbei ist. Rowling hat es geschrieben und veröffentlicht, ja. Aber unzählige Menschen haben das Werk weitergedacht.« Das Werk gehe so gewissermaßen in den geistigen Kollektivbesitz der Gesellschaft über. »Die Filme haben Produzent*innen mitgestaltet, die Schauspie-

← Tweet



Su Matthews
@Su_Matthews

»Schützt trans Kinder« – ein Seitenhieb auf dem New Yorker Broadway auf die transfeindlichen Äußerungen der Harry-Potter-Schöpferin Joanne K. Rowling. (Quelle: Twitter)

The New Victory Theatre isn't messing around
[#ProtectTransKids](#)



10:57 PM · Apr 16, 2022 from New York, NY · Twitter for iPhone



»Egal, ob beabsichtigt oder nicht, JK Rowling muss damit leben, einen zutiefst queeren Text geschrieben zu haben« meint Gabriel_Nox Koenig, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bundesverband Trans* e.V.
(Quelle: bundesverband-trans.de/ueber-uns/team/)

So bunt und tolerant die Fantasie-Welt in Harry Potter auch ist – mit Riesenmenschen wie Hagrid (Bild) und Werwolf Lupin – so binär scheint Rowlings Geschlechterverständnis in der realen Welt.
(Quelle: ddp images/ interTOPICS/ mptv)



Kritik an Rowlings Äußerungen gibt es auch vonseiten der Stars der Buchverfilmungen wie Daniel Radcliffe (rechts), der sich öffentlich von Rowling distanziert. (Quelle: bitprojects via stern.de/kultur/film/harry-potter-erstes-foto-der-reunion-steigert-die-vorfreude--31403334.html)

ler*innen haben die Charaktere belebt. Unzählige Fan-Theorien, Debatten über Figuren oder die Hogwarts-Häuser – all dies ist nicht mehr ihr Werk, aber für uns ein wesentlicher Teil vom Harry-Potter-Universum«, gibt Nerbie Gaming zu bedenken.

Auch Cetine Dale, trans Frau aus den USA und Initiatorin des Gaming-Podcasts »Bit different«, entschied sich schließlich dazu, das Werk von der Autorin zu trennen: »Nach langer Zeit habe ich mir erlaubt, einzugestehen, dass ich den Charakteren, mit denen so viele von uns groß geworden sind und die wir lieb gewonnen haben, keine Schuld geben will und kann.« Für sie ist klar: »Es wäre einfach eine Schande, all diese Erinnerungen zu zerstören, nur weil deren Schöpferin eine bigotte TERF ist«, also eine »Trans-Exklusiv Radical Feminist«. So werden Anhängerinnen der radikalen Ansicht bezeichnet, die transgeschlechtliche Personen, vor allem trans Frauen, diskriminieren.

Rowling äußert sich wiederholt transfeindlich

In einem Tweet von 2020 zitiert Rowling einen Zeitungsartikel, der sich auf »menstruierende Menschen« bezieht und damit trans Menschen mit einbezieht, die zwar Organe wie Eierstöcke und Uterus besitzen, sich aber nicht als Frau identifizieren. Rowling zieht den Begriff ins Lächerliche: »Ich bin sicher, dass es früher ein Wort für diese Menschen gab. Kann mir da jemand helfen?« Offensichtlich will sie auf das Wort »Frauen (Women)« hinaus, worauf die dann folgenden veralbernden Wortspiele hindeuten: »Wumben? Wimpund? Woomud?«

Auch nach anhaltender Kritik zeigt sie kein Verständnis und legt sogar noch nach: Ohne Geschlecht, so Rowling in einem Tweet vom 7. Juni 2020, gebe es keine gleichge-

schlechtliche Anziehung, und die Lebensrealitäten von Frauen weltweit würden gelöscht. Eine Ansicht, die auf viel Kritik stößt. Auch bei den Stars der Buchverfilmungen wie Daniel Radcliffe, der sich öffentlich von Rowling distanziert. Dabei ist Rowling schon früher durch transfeindliche Äußerungen aufgefallen. Bereits zwei Jahre zuvor »liked« sie den Tweet eines bekannten transfeindlichen Aktivisten, der trans Frauen als »Männer in Kleidern« bezeichnet. 2019 solidarisiert sich Rowling auf Social Media mit Maya Forstater, die trans Frauen mehrfach die Geschlechtsidentität abgesprochen hat.

Harry Potter – bei vielen trans Menschen beliebt

Gleichzeitig ist die Harry-Potter-Reihe auch bei trans Menschen und in der Queer-Community beliebt. »Egal, ob beabsichtigt oder nicht, JK Rowling muss damit leben, einen zutiefst queeren Text geschrieben zu haben«, meint Gabriel_Nox Koenig, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bundesverband Trans* e.V. auf unsere Nach-

frage. »Einerseits hat sie mit dem Vorsatz, die Zauberwelt »anders« sein zu lassen, versehentlich bestimmte Aspekte von Zauberei und Magie queer dargestellt: Durch Einsatz des Vielsafttranks sind körperliche Transformationen möglich und werden ganz selbstverständlich eingesetzt. Andererseits bedient sie sich queerer Codes.« Koenigs Beispiele: »Harry Potter lebt »in the closet«, und nachdem er etwas Wichtiges über seine Identität erfährt, verändert sich sein ganzes Leben.« Er kommt also »out of the closet«, bildhaft ausgedrückt für den Prozess des Coming-outs, also den Prozess einer Person, sich zu ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer sexuellen Orientierung im privaten oder öffentlichen Kreis zu bekennen. Und: »Für Zauberer und Hexen wichtige Orte wie der Pub »Der tropfende Kessel« oder »Gleis 9 3/4« sind in aller Öffentlichkeit versteckt und direkt unter der Nase der Muggel, die diese einfach nicht sehen.« Auf genau diese Weise seien queere Community-Orte, vor allem in den 60er und 70er Jahren, direkt vor den Augen der heterosexuellen Dominanzge-

sellschaft »versteckt« gewesen, so Koenig. Ob Rowling will oder nicht: Harry Potter ist in der Wahrnehmung mancher also durch und durch queer. Das Ergebnis, so der Bundesverband: »Harry Potter hat deswegen auch eine breite Basis von queeren Fans, die die queeren Inhalte im Text wahrnehmen und in Form von Fan-Fiction auf dem Fundament, das Rowling gelegt hat, aufbauen.«

Weltweites Phänomen – individuelle Erinnerungen

Jeder vierte Deutsche ab 14 Jahren habe mindestens einen Harry-Potter-Band gelesen, so eine Studie des Marktforschungsinstituts teleResearch. Allein bis 2018 wurden weltweit über 500 Millionen Exemplare der



Cetine Dale, trans Frau aus den USA und Initiatorin des Gaming-Podcasts Bit different, meint: »Harry Potter hat vielen queeren Personen geholfen, sich selbst besser zu verstehen.« (Quelle: Cetine Dale)

Bücher verkauft. Die Bücher wurden in 80 Sprachen übersetzt. Und von Dezember 1998 bis Mai 2008, also mehr als neun Jahre lang, waren die Romane in den renommierten Bestseller-Listen der New York Times. Die wegen der jahrelangen Blockierung der vorderen Plätze in diesem Zeitraum ihre Listen sogar zweimal reformiert hat.

Für Generationen von Menschen in aller Welt – und auch für viele trans Menschen – bietet das Harry Potter-Universum Identifikationsangebote, an die sich vielfach anknüpfen lässt. Wir haben Menschen aus der trans und Queer-Community gefragt, was sie mit Harry Potter verbinden.

»Ich denke, es ist wichtig zu verstehen, dass die bewundernswerten Figuren der Bücher der LGBTQ-Community und besonders Jugendlichen über die Jahre geholfen haben, wahre Berge zu versetzen und erwachsen zu werden«, meint Cetine Dale von Bit different. »Harry Potter hat vielen queeren Personen geholfen, sich selbst besser zu verstehen und zu verstehen, wer wir sind – durch diese ganz spezielle Magie, die die Bücher, Filme und Videospiele transportieren.«

Das Harry-Potter-Universum transportiere nach wie vor viele Werte, die »auch für uns und die LGBTQI+-Community wichtig sind, sei es Toleranz, Vielfalt oder der Mut, für sich selbst einzustehen«, meint die queere Streamerinnen-Combo Nerbie Gaming: »Nur, weil sich die Autorin Jahre nach Veröffentlichung der Bücher bedauerlicherweise in eine andere Richtung entwickelt, verfallen diese Werte für uns nicht.«

Unbeschwert genießen? Kaum mehr möglich

Deli, 27-jährige Erzieherin aus Deutschland und trans Frau, die nach ihrer Jugend im Online-Gaming mittlerweile vor allem in

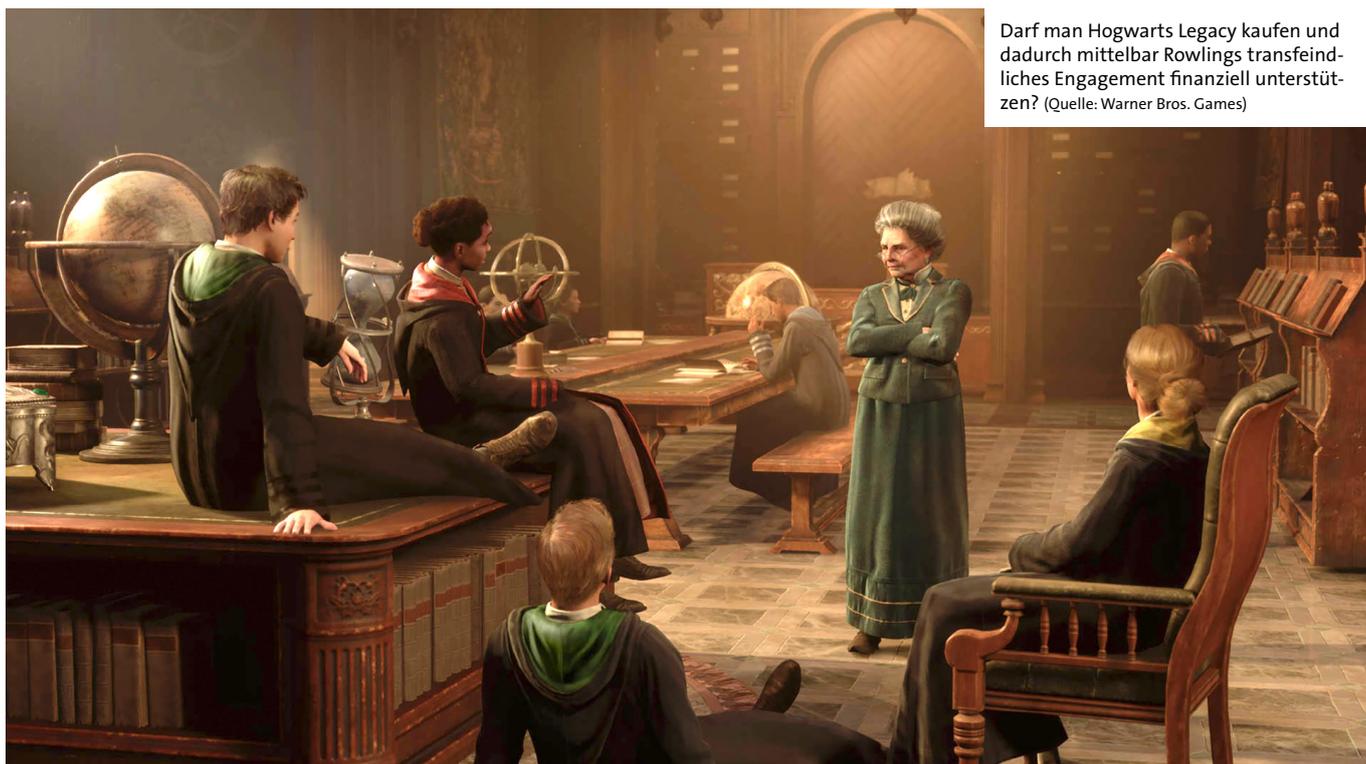
Story-Games zu Hause ist und seit einiger Zeit sogar an ihrem eigenen Videospieldüf-telt, sieht das ganz ähnlich wie Nerbie Gaming: »Das Franchise an sich empfind und empfinde ich als sehr empowerend, denn viele meiner Probleme könnte ich einfach lösen, wenn ich zaubern könnte.«

Auch für Joana, trans Frau und Spieleentwicklerin aus Portugal, haben die Bücher eine besondere persönliche Bedeutung: »Ich habe die Bücher noch im Regal. Wegen dem, was sie für mich bedeutet haben, nicht der Autorin wegen. Das, was die Bücher einem bedeuten und Positives beigebracht haben, das bleibt ja valide.«

Ellie, aus dem Vogtland und seit knapp einem Jahr trans Frau, sieht das etwas anders: »Harry Potter als Franchise finde ich persönlich zwar sehr ansprechend. Aber beim erneuten Lesen der Bücher fällt mir jetzt schon auf, wie Rowling ihre radikalen Ansichten auf verschiedene Charaktere projiziert.« Einfach schade finde sie es, wie das Harry-Potter-Universum dadurch »in ein schlechteres Licht gerückt wird – was es eigentlich nicht verdient hat«. Unbeschwertes Genießen sei da kaum mehr möglich.

So geht es auch Felicia Rolletschke. »Als Person, die in ihrer Kindheit alle Harry-Potter-Bücher mit Begeisterung gelesen hat, kann ich hier manchen Schmerz verstehen.« Die trans Frau lebt in Berlin und ist freiberufliche Workshop-Facilitatorin und Queer-Aktivistin. »Harry Potter war für mich eine prägende Dimension meiner Kindheit und Jugend – es war für mich auch ein Teil von Alltagsflucht aus einem System, in dem ich mich als trans Person nicht wohlfühlt habe.«

Auch Leon, trans Mann aus München, hat sich von der Reihe mittlerweile persönlich distanziert: »Rowlings Äußerungen und ihr Auftreten ließen mich als Betroffenen sehr



Darf man Hogwarts Legacy kaufen und dadurch mittelbar Rowlings transfeindliches Engagement finanziell unterstützen? (Quelle: Warner Bros. Games)



Kann man Werk und Künstlerin oder Künstler trennen? Eine Frage, die immer wieder aufkommt. Zuletzt bei Beispielen wie Schauspieler Kevin Spacey, dem sexuelle Übergriffe vorgeworfen wurden – hier bei einer vorgerichtlichen Anhörung 2019.

(Quelle: dpa via spiegel.de/kultur/house-of-cards-kevin-spacey-muss-produktionsfirma-rund-31-millionen-dollar-zahlen-a-f369dbce-43e9-446e-bbb4-78472f3f8fe4)

von der Autorin zurückweichen. [...] Und auch wenn ich kein Full-Force-Fan des Franchises bin, so mag ich die Saga doch sehr.« Entsprechend schwer fiel ihm auch die Entscheidung, wie er das für sich lösen sollte – und ob er das eine vom anderen trennen könnte.

Eine persönliche Frage mit persönlichen Antworten

Nicole, seit acht Jahren UI-Designerin und Artist und seit knapp zwei Jahren in ihrer Transition, ist eher zwiesgespalten: »Ich war ganz klar massiv enttäuscht, als ich das gehört habe. Als ich dann aber nachgedacht habe, fand ich es unfair, dass ich, bloß weil ich trans bin, die Zauberwelt von Harry Potter nicht mehr genießen konnte oder durfte. Die lag mir doch mehr am Herzen, als ich gedacht hätte.« Sie erzählt: »Ich habe lange mit mir gerungen, bis ich mir dann letztendlich den ersten Teil der Filme wieder angeschaut habe. Und dabei habe ich diese magische Welt wieder so genossen und für mich beschlossen, dass ich die Autorin von ihrem Werk trennen muss. Zumal die Welt ja viel größer geworden ist und nicht mehr nur ihr gehört.« Ihr persönliches Fazit: »Ich würde sagen: Ja, man kann es trennen. Ob das richtig oder integer ist, muss, glaube ich, jeder für sich selber entscheiden.« Auch Leon/Lucy Weck, eine Person, die sich selbst als genderfluid bezeichnet, sieht eine Trennung von Werk und Autorin als möglich: »Grundsätzlich ist es möglich, dass man Autorin und Werk voneinander trennen kann. So kann ein Mensch aus politischer und moralischer Sicht nicht der Norm entsprechen oder gar als »böse« angesehen werden und dennoch wundervolle Kunst erstellen.« Moral und Ästhetik als trennbare Kategorien?

Wer Werk und Autorin trennt, finanziert trotzdem mit

Allerdings ganz so klar lassen sich Grenzen oft nicht ziehen: »Für viele Personen kommt es zu folgendem Problem: Sie wollen den



Für Verena und Eva, Streamerinnen bei Nerbie Gaming, gilt: »Für uns sind Werk und Autorin trennbar.«

Für Twitch-Variety-Streamerin Frazley bleibt nur eine Konsequenz: »Ich glaube nicht, dass es gut ist, Hogwarts Legacy zu spielen, oder die Filme zu schauen oder die Bücher zu lesen. All das finanziert letztlich doch Rowling.« (Quelle: Twitch)



Autor oder die Autorin schlicht nicht finanzieren«, so Leon/Lucy Weck. Laut verschiedenen Berichten verdiente Rowling umgerechnet knapp 730 Millionen Euro allein als Honorar für die Bücher. Von 2004 bis 2007 galt sie laut Forbes Magazine als Dollar-Milliardärin. Auch für trans Mann Leon liegt hier eines der Kernprobleme: »Sicherlich repräsentieren die Charaktere der Serie nicht die Einstellung der Autorin. Doch muss man sich immer vor Augen führen, dass mit jedem Merchandise-Produkt, mit jeder Kinokarte und auch jedem neu erschienenen Spiel immer wieder Geld in Taschen von Personen fließen, die als Vorbild fungieren sollten.« Spieleentwicklerin Joana sieht das ganz ähnlich: »Tatsächlich haben Fans die Harry-Potter-Welt ihr Eigen gemacht, mit etlichen Fan-Werken, ganz ohne Rowling. Aber auch wenn man für sich selbst entscheidet, Autorin und Werk zu trennen, hat man das Problem, dass, wenn man Merch kauft, einen Film schaut oder das Spiel spielt, Harry Potter und damit auch Rowling mehr Aufmerksamkeit bekommen.« Und Konsum setze immer auch Zeichen: »Partner*innen sehen dann auch, dass sie weiterhin Deals mit Rowling machen können, und allgemein signalisiert man, dass ihre Meinungen eben doch nicht so schlimm sind«, so Leon.

Rowlings Einfluss reicht bis in die Parlamente?

Aktivistin Felicia Rolletschke gibt auch zu bedenken, dass es nicht einfach nur eine persönliche Entscheidung des Einzelnen sei: »Seit 2020 hat Rowling angefangen, ihre globale Beliebtheit und Bekanntheit für Ziele zu benutzen, die im besten Fall schlecht informiert, in der Realität aber einfach nur hasserfüllt und menschenfeindlich sind.« Das Problem: »Weil sie diesen Kampf direkt auf ihre Beliebtheit und den Erfolg des Harry-Potter-Franchises stützt, gibt es eigentlich keinen Weg, irgendwie öffentlich das Franchise zu unterstützen ohne gleichzeitig Rowling und ihren Kampf gegen trans Personen ebenfalls zu unterstützen.« Rolletschke macht deutlich: »Werk und Autorin sind dann nicht trennbar, wenn die Autorin den durch den Erfolg des Werkes bedingten Einfluss gezielt nutzt, um Minderheiten anzugreifen.« Für sie steht fest: »Auch wenn es unangenehm für viele ist: Der Konsum von Harry Potter ist direkt an die Aufrechterhaltung von transfeindlichen Kampagnen geknüpft.«

Dass Rowling Einfluss hat, ist unumstritten. Und das längst nicht nur finanziell. Das Harry-Potter-Franchise hat ihr auch eine kulturelle gesellschaftliche Wirkmacht verschafft.



2021 ist eine Gesetzesänderung in Großbritannien, die Vornamens- und Personenstandsänderungen für trans Personen vereinfacht hätte, geplatzt. In den Parlamentsdebatten wurden Aussagen, die Rowling über trans Personen tätigte, zitiert. (Quelle: BBC)



2020 erschien mit Tell Me Why von Dontnod Entertainment ein Spiel, in dem der Hauptcharakter trans ist.



»Die Forschung zeigt, dass Spieler*innen der LGBTQI+-Community sehr viel häufiger Diskriminierungen, Vorurteilen und Übergriffen ausgesetzt sind als andere«, weiß Cody Mejeur, Assistent Professorin für Game Studies an der Universität Buffalo. (Quelle: <http://cmejeur.org/about/>)

Erfahrungen: »Früher habe ich gern und oft Multiplayer-Spiele gespielt, wie Rocket League, League of Legends oder Overwatch. Aber mittlerweile ist das vorbei. Ich habe mich komplett zurückgezogen und spiele ausschließlich Singleplayer-Spiele.«

Als zu toxisch, zu verletzend hat sie vor allem die Chat-Kommunikation in Multiplayer-Spielen erlebt: »Es beginnt bei Dingen wie »Jeder im Internet ist männlich, bis das Gegenteil bewiesen wurde«. Was an sich schon mal sehr respektlos gegenüber Frauen ist, mir als trans Frau aber noch zusätzlich einen Schlag in die Magengrube gibt.« Auch ein Problem: »Voicechat. Damals hatte ich noch kein Stimmtraining, und dementsprechend wurde schnell das Thema auf meine Stimme gelenkt, wenn ich im Spiel weiblich unterwegs war, und dann hieß es, ich sei eine Betrügerin, was das denn solle, bis hin zu übergriffigen Fragen.«

Zum Verstecken gezwungen

Ignoranz gegenüber dem Thema sei ein weit verbreitetes Phänomen, auch in der Gaming Community, berichtet uns Ellie: »Eine große Herausforderung ist immer, dass man ernst genommen wird. Man muss sich immer wieder selbst validieren.« Das koste Kraft. Und führe dazu, dass sich manche trans Menschen lieber gleich ganz verstellen, anstatt sie selbst zu sein: »Bei vielen Games muss man »stealth« sein, also den Fakt, dass man trans ist, verstecken, weil man sonst oft anders behandelt wird als cis Menschen.«

Besonders in kompetitiven Spielen würden sonst, so Ellie, »die schlimmsten Dinge gesagt – und da fühlt man sich als trans Person besonders ausgeliefert«. Allein die »konstante Unsicherheit« ist laut Aktivistin Felicia Rolletschke besonders belastend. Und macht auch vor Größen der Szene nicht halt: »Selbst Sasha Hostyn als wahrscheinlich bekannteste trans Person in der kom-

So berichtet uns Gabriel_Nox Koenig vom der Bundesverband Trans*: »Erst im letzten Jahr ist eine Gesetzesänderung in Großbritannien, die Vornamens- und Personenstandsänderungen für trans Personen vereinfacht hätte, geplatzt.« Die Schöpferin des Zauberschülers hat es – im übertragenen Sinne – sogar ins Parlament geschafft: »In den Parlamentsdebatten wurden Aussagen, die Rowling über trans Personen tätigte, zitiert.« Rowling setze insbesondere trans Frauen immer wieder mit gewaltbereiten Männern gleich und zeichne diese als Bedrohung, so Koenig. Welche Konsequenzen das hat, wird in den Statistiken deutlich: »In Großbritannien ist seit Beginn dieser Diskussionen die Gewaltbereitschaft gegen trans Personen und vor allem gegen trans Frauen nachweislich gestiegen, rechtliche Verbesserungen wurden abgelehnt, und die Gesundheitsversorgung von trans Personen hat sich verschlechtert. Ihre Aussagen haben dazu beigetragen.«

Wie trans Menschen die Gaming-Community erleben

Was das für trans Menschen und queere Personen im Alltag oft bedeutet: Hass und

Hetze. Auch in der Games-Community und der Videospielebranche. »Die Forschung zeigt, dass Spieler*innen der LGBTQI+-Community sehr viel häufiger Diskriminierungen, Vorurteilen und Übergriffen ausgesetzt sind als andere«, weiß Cody Mejeur, Assistent Professorin für Game Studies an der Universität Buffalo. In der Videospielebranche selbst schaue es oft nicht sehr viel besser aus: »Da kommt es zu Belästigungen am Arbeitsplatz, aber auch zu subtilerer Aggression – wenn trans Menschen bei Beförderungen etwa übersehen werden.«

Wie die jüngsten Skandale um Activision Blizzard und Co. gezeigt haben, ist das zwar kein Problem, das ausschließlich trans Menschen betrifft – diese aber besonders, so Mejeur: »Trans Menschen haben oft schon Probleme, überhaupt Jobs in der Branche zu finden.« Die vielgepriesene Diversität bleibt häufig nur Marketingsprech: »Viele Videospieleunternehmen sind nach außen hin divers und inklusiv. Nach innen tun sie aber wenig bis nichts dafür, dass der Arbeitsplatz ein sicherer und gleichberechtigter Ort ist.«

Einfach ist es für queere und trans Menschen nicht. Die deutsche Erzieherin Deli berichtet uns von ihren persönlichen

petitiven Gaming-Community, die sich als ›Scarlett‹ in der Starcraft-Szene über die Jahre längst einen Ruf erspielt hat, erlebt regelmäßig transfeindliche Angriffe.« Auch Twitch Variety Streamerin Frazley hat das am eigenen Leib erlebt: »Ich bin schon gedoxed, belästigt, beleidigt worden und vieles mehr. Die Games-Community kann unvorstellbar toxisch sein.« Was dazu führt, dass sich viele trans Personen gar nicht erst zu erkennen geben. So wie Spieleentwicklerin Joana: »Mir persönlich wurde nie was direkt angetan – nur passiv. Aber das auch nur, weil ich extremst vorsichtig war und auf der Arbeit wie auch in der Games-Community einfach komplett geheim gehalten habe, dass ich trans bin. Strenggenommen habe ich, um mich selbst zu schützen, einen großen Teil meines Lebens verheimlicht.«

Die Spiele sind weiter als die Community

Kurios: Die Spiele selbst sind hier schon weiter als die Community. 2020 erscheint mit Tell Me Why von Dontnod Entertainment ein Spiel, in dem der Hauptcharakter trans ist. Auf Steam findet man Listen wie Trans-Tastic Games, in der transpositive Spiele gesammelt werden. Nerbie Gaming erklären: »In Spielen waren trans und queere Charaktere lange Zeit überhaupt nicht vertreten oder wurden, wenn überhaupt, stark überzeichnet dargestellt. Seit einigen Jahren beobachten wir aber einen Wandel, was maßgeblich daran liegt, dass einige Positionswechsel in der Gaming-Industrie stattfinden. Statt mit ausschließlich weißen cis Männern werden Jobs bunter besetzt und so auch die Spiele selbst immer authentischer.« Die Community selbst hinke da aber leider noch hinterher: »In der braucht der Wandel deutlich länger als in Spielen.« Und: Die Probleme würden schon sehr viel früher beginnen, wissen Nerbie Gaming: »Wir kommen selten dazu, LGBTQI+-Toleranz in der Games-Community zu diskutieren, weil es schon viel eher hapert – nämlich an der Tatsache, dass wir Frauen sind. Sobald wir uns in manche Online-Multiplayer begeben, wird der Ton nicht selten frauenfeindlich. Wir kommen da meist gar nicht erst dazu, zu erwähnen, dass wir lesbisch/bi sind.« Die Community sei also stellenweise so hinterher, dass sie noch mit der Überwindung ihres »klassisch weiblichen« Sexismus beschäftigt sei. LGBTQI+-Themen? Bis dahin ist es wohl noch ein weiter Weg. Cetine Dale richtet an dieser Stelle eine ganz klare Aufforderung an die Community: »Macht es besser.«

Was das für Hogwarts Legacy bedeuten kann

Ist es also einfach nicht (mehr) möglich, Werke und Autorin zu trennen? So sieht das zumindest Frazley, trans Frau und Twitch-Variety-Streamerin aus den USA: »Wir haben da ja unabhängig von Hogwarts Legacy eine ganze Reihe von Beispielen, die es einfach nicht mehr länger möglich machen, dass wir

Künstler*innen und Werke trennen – Kevin Spacey, Bill Cosby oder R. Kelly. Ihnen hören oder schauen wir nicht mehr zu, wegen dem, was sie sind. Das Werk ist eine Verlängerung der Autor*in und wer diese*r ist.« Wer dennoch nicht auf Hogwarts Legacy verzichten möchte, habe Alternativen, die Rowling nicht direkt finanziell unterstützen, so Gabriel_Nox Koenig vom Bundesverband Trans*: »Eine Praxis, die sich in der queeren Community etabliert, ist, kein Geld mehr innerhalb des Harry-Potter-Franchises auszugeben: Wer Bücher, DVDs oder Blu-rays kaufen möchte, tut dies gebraucht. Die neuen Filme werden von vielen erst gesehen, wenn sie gebraucht verfügbar sind. Auch Fan-Merchandise wird gebraucht erworben.« Das sei eine Möglichkeit, um möglichst sicherzugehen, dass das eigene Geld nicht die Diskriminierung von trans Personen fördere. »Möglichst«, weil das in Datenkrakenzeiten überhaupt nur bedingt möglich ist. Eben weil wir nicht wirklich wissen können, ob unser Konsumverhalten nicht doch die falsche Sache unterstützt, bleibt für Frazley nur eine Konsequenz: »Ich glaube nicht, dass es gut ist, Hogwarts Legacy zu spielen oder die Filme zu schauen oder die Bücher zu lesen. All das finanziert letztlich doch Rowling. Versteckte Statistiken oder Datensammlungen wie bei Amazon Kindle, die auswerten, wie viele Personen welches Buch lesen, sind überall. Mit unserem Konsumverhalten ermutigen wir Rowling, ihre Arbeit weiterzumachen.« Eine Konsequenz, die auch trans Mann Leon aus München für sich schließlich gezogen hat: »Ich habe für mich selbst beschlossen, dass Harry Potter und die Saga der Serie nach den Büchern geendet hat und abgeschlossen ist.«

Das Fazit: Ein klares Jein

Gute Argumente gibt es letztlich für beide Seiten. Es gibt auch die Chance, dass mit Hogwarts Legacy der Wandel in der Commu-

nity – sowohl in der Gaming-Community als auch unter Harry-Potter-Fans – vorangetrieben werden kann. Cetine Dale sieht diese Möglichkeit deutlich: »Wenn Videospiele mir über die Jahre eines beigebracht haben, dann, dass wertschätzende und unterstützende Communitys entstehen, egal wie toxisch deren einstige*r Schöpfer*in ist. Ich glaube, dass Hogwarts Legacy epische Freundschaften und Beziehungen zwischen verschiedensten Spieler*innen auf der ganzen Welt knüpfen wird, die sich zusammenschließen, um das Böse zu bekämpfen. In all seinen unterschiedlichen Formen.« Die Botschaft: Hogwarts Legacy ist nicht Rowling.

»Dieses Spiel wird ohne die Beschränkungen von Rowling existieren und Spieler*innen die Chance geben, einzigartige und hoffentlich sehr queere Erfahrungen zu machen. Wenn Frau Rowling nicht verstehen kann, dass echte Menschen in der Wirklichkeit ebenso divers sind wie die Charaktere in ihrer Zauberwelt, dann ist das schade, mehr aber auch nicht«, finalisiert Dale.

Ebenso legitim sei es natürlich, das Spiel komplett zu boykottieren, meinen die von uns Befragten. Wer nach Magie und Zauber in Spielen sucht, wird ja an zahlreichen anderen Orten, in zahlreichen anderen Titeln fündig. Warum also nicht einfach woanders zaubern? Das meint zumindest Spieleentwicklerin Joana und hat auch gleich ein paar Alternativen zur Welt von Harry Potter für uns parat: »Warum nicht lieber Little Witch Academia oder Owl House eine Chance geben? Eine Runde Strixhaven als Kartenspiel oder Rollenspiel mit Freund*innen spielen? Oder die etlichen queerfreundlichen Magieschule-Indie-Spiele ausprobieren? Das Angebot ist reich, da findet man heutzutage so viel, dass jede*r einen Platz hat.« Denn die naheliegendste Lösung sei immer noch die: »Man muss Autor*in und Werk nicht voneinander trennen, wenn man einfach ein anderes Werk nimmt.« ★

Selbst Sasha Hostyn, die sich als Scarlett in der Starcraft-Szene über die Jahre längst einen Ruf erspielt hat, erlebt regelmäßig transfeindliche Angriffe. (Quelle: INTEL/ESL via wired.com/story/esports-pyeongchang-olympics/)

